Der Mähder

Autor(en): **Huggenberger, Alfred**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **3 (1948)**

Heft 1

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-890879

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

DER MÄHDER

Das schafft mir Lust: im Morgenwehn
In der Kette der Mähder zu stehn!
Frische Gesellen zäh und stark,
Bloße Arme, gebräunt und voll Mark!
Wie die Sensen sirren und fliegen,
Breite Schultern im Takt sich wiegen!
Mit des Wetzsteins warnendem Lied
Tönt ein Jauchzer hell über's Ried

Aber noch lieber mäh' ich allein
Spät zwischen Sonnen- und Sternenschein,
Wenn im Zwielicht Feld und Auen
Wie ein träumend Antlitz schauen.
Eine Welt ist meine Wiese
Und ich mähe und bin ein Riese,
Ungeschlacht mit breitem Schuh
Deck' ich Wunden und Narben zu.
Vor mir her gehn Zittern und Zagen,
Hinter mir Seufzer und stummes Fragen.
Aber die Sense bricht sich Raum,
Sirre sang! Halb schaffen halb Traum.
Holz und Hand, Arm und Stahl
Sind verwachsen alle zumal.
Bin ich ein Wesen von Fleisch und Blut —
Ist's ein Spuk, der die Arbeit tut?
Mächtige Arbeit! Wälder fallen,
Jetzt eine Burg mit Zinnen und Hallen
Mit Kriegern und Troß — ein Streich ein Schlag:
So kramseln die Menschlein am jüngsten Tag!

Wälder sinken. In kühlen Gehegen
Wandelt auf tausend verschlungenen Wegen
Märchenvolk: viel krapplige Dinger,
Ruppige Stelzer, beschauliche Singer;
Käfermann mit Brille und Putz,
Spaßig Gesindel, das nicht viel nutz.
Plötzlich — wer hat das Fest gestört? —
Ein Lauschen, ein Raunen: «Habt ihr gehört?»
Vielbeinig klettert ins Gezweig
Ein Spinnenläufer: «Bäh, seid ihr feig!»
Aber am Seidenstrang im Nu
Läßt er sich fallen und zettert: «Hu!
Berge sich wer noch fliehen kann,
Ein Ungeheuer wälzt sich heran!»
Nun Schrecken und Flucht. Jeder Schlupf zu klein,
Ein Tasten, ein Betteln: laß mich ein! . . .
Ein ziellos Hasten in Angst und Not, —
Derweil steh' ich im Abendrot,
Schärfe den Stahl mit hartem Stein
Stopfe mir ein Pfeifchen ein.
Vergessen all das kleine Gesind,
Ich bin ein Mähder, wie Mähder sind,
Gras ist Gras, aus Gras wird Heu.
Richtig, und man ernährt sich dabei.
Sirre sang, klirre klang,
Bald liegt die dritte Schwade am Hang;
Das Jahr ist gut, die Kräuter stehn dicht.
Glocken und Vergißmeinnicht,
Freut euch, nützlich zu sein auf Erden:
Der Heustock wird fest und duftig werden!
Ihr Sternlein, ihr gelben und ihr weißen,
Segen Gottes werdet ihr heißen . . .

Alfred Huggenberger